

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

14.9.1943 (No. 214)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956908](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956908)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 — Postcheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 31 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Einzelgenahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 214

Dienstag, 14. September 1943

Ausgabe I

Postverlagsort
Aurich

Die Lage in vier Tagen völlig gewendet

Der deutsche Gegenschlag gegen den Verrat Badoglio durch die Befreiung des Duce gekrönt

Wut im Feindlager

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. W. Sch. Berlin, 14. September.

Ganz selten in der Weltgeschichte waren wenige zusammengebrängte Tage von einer solchen dramatischen Wucht erfüllt wie die Zeitspanne, die zwischen dem Abend des 8. September und dem Abschluß des 12. September 1943 liegt. Als unsere Feinde am Mittwoch der vergangenen Woche den Zeitpunkt für gekommen erachteten, um die vollzogene Kapitulation der Badoglio-Beräter der Weltöffentlichkeit bekanntzugeben, da taten sie das in dem Glauben, daß es ihnen nunmehr gelungen sei, Italien „aus dem Kriege zu hagen“ und „die weiche Bauchseite des europäischen Kontinents vom Süden her aufzuschließen“. Im Besitz der Zusicherungen, die ihnen die römischen Verräter gegeben hatten, lebten sie in dem Erwahn, daß die deutschen Truppen auf italienischem Boden in die militärische Katastrophe mit hineingezogen werden konnten, und daß damit eine entscheidende Etappe auf dem Wege zum Endsiege zurückgelegt sein werde. Als Sonntagabend die Verräterwelle die Befreiung des Duce kündeten, da konnte diese Tatsache nach den Ereignissen der vorausgegangenen Tage in der ganzen Weltöffentlichkeit nur als symbolisch dafür aufgenommen werden, daß die großangelegte strategische Spekulation der Verräter, an die sie seit Casablanca all ihre Kräfte und Anstrengungen gesetzt hatten, zusammengebrochen ist.

Es trifft den Kern der Sache, wenn eine bulgarische Zeitung die Befreiung des Duce als die Krönung des deutschen Gegenschlages auf den römischen Verrat und auf die darauf gestützten militärisch-politischen Pläne der Briten und Amerikaner bezeichnet. Geradezu atemlos fühlt sich die Weltöffentlichkeit gegenüber dem rasenden Tempo der Maßnahmen, durch die die deutsche militärische Führung einen teuflisch berechneten Anschlag unserer Feinde und ihrer verräterischen Kumpane in der praktischen Wirkung ins Gegenteil verkehrt und in der Feindwelt einen jähen Abstoß aus verführter hysterischer Zübelstimmung in furchtbaren Ragenjammer bewirkt hat. Überall in der Welt fühlt man sich von der menschlichen wie von der politischen Seite der dramatischen Wende, für die die Befreiung des Duce Symbol wurde, in gleicher Weise gefesselt und hingezogen. „Leberwältigt vor Freude“ ist, wie der Präsident des japanischen Informationsbüros vor Pressevertretern verächtelte, die gesamte japanische Nation. Aus Spanien wird berichtet, daß dort die Befreiung Mussolinis als „die ergreifendste Kundgebung der Freundestreue“ empfunden werde, die es je gegeben habe. In ganzseitigen Kaltenberichten kündigten Extrablätter in der argentinischen Hauptstadt, daß „Adolf Hitler sein Wort gehalten hat“. Aus allen Hauptstädten unserer Verbündeten treffen Nachrichten ein, nach denen man dort durch die schnelle und vollkommene Wendung der Dinge aufs tiefste beeindruckt ist. „Die Ereignisse der letzten Tage“, so meldet Sofia als die bulgarische Reaktion auf die Befreiungsdaktion, „haben alle Span-

nungen gelöst, die im Laufe der letzten Wochen die Stimmung des bulgarischen Volkes beeinflusst hatten. Das Vertrauen in die deutsche Kraft ist aufs höchste gestiegen.“ Eine norwegische Zeitung sagt, daß die Nachricht von der Befreiung Mussolinis „wie eine Fanfare“ wirkte. Nach Lüge und Falschheit siege nun die Gerechtigkeit. In Buenos Aires spricht die Zeitung „Cabilgor“ von der herrlichsten Verteidigung der Freundschaft. „Nicht alles wird durch die Lava des Materialismus erstidt, es bleibt das heroische Lebensgefühl, das in all seinen Taten Adolf Hitler befeht.“

Auch in England vermag man sich der Erkenntnis nicht zu entziehen, daß die Befreiungsdaktion moralische Ausstrahlungen von denkbar stärkster politischer Bedeutung haben wird. „Die politischen Wirkungen“, so behauptet ein Renter-Vertreter, „werden wahrscheinlich besonders auf dem Balkan erheblich sein, denn die Befreiung Mussolinis stellt sich nicht nur als ein Zufall dar, sondern auch als eine Kundgebung in dem Sinne, daß diejenigen, die treu zur deutschen Sache stehen, durch die gleiche Treue belohnt werden.“ Wo im Feindlager noch Sinn für soldatische und sportliche Leistung besteht, kann man nicht umhin, wenn vielleicht auch mit einem zwischen den Zähnen zerquetschten Fluch, die Befreiung des Duce als „die verwegene und sensationellste Heldentat dieses Krieges“ anzuerkennen. In einem Bericht aus London heißt es, daß dieser Streich „phantastisch wie ein Zule-Verne-Roman“ sei.

Man macht sich in England diesmal nicht die Mühe, die Richtigkeit der deutschen Darstellung anzuzweifeln oder die Bedeutung des Ereignisses zu bestritten. Man ist im Hinblick

auf die zu erwartenden politischen Auswirkungen geradezu fassungslos vor Enttäuschung und vor Wut. Es sei nicht zu verkennen, so meldet ein britisches Nachrichtenbüro, daß die Bevölkerung in London die Nachricht von der Befreiung Mussolinis mit tiefstem Erstaunen und größter Empörung aufgenommen habe. Erst vor wenigen Tagen sei versichert worden, daß er sich in sicherem Gewahrnam befinde. In ohnmächtiger Wut wird den „Schuldigen“, die Mussolini zur Flucht verholfen und die Regierung Badoglio hintergangen hätten, angedroht, daß sie mit „ernsten Folgen zu rechnen“ hätten. Es wird in diesem Zusammenhang ausdrücklich an die Vereinbarung mit den Badoglio-Berätern erinnert, nach der Mussolini auf Verlangen ausgeliefert werden sollte. Sonntag noch war aus britisch-amerikanischer Quelle eine Meldung verbreitet worden, nach der das Verfahren gegen den Duce „bereits in allen Teilen festgelegt“ sei. Die gegnerische Agitation hat selbst alles getan, um Mussolinis Schicksal zum Symbol zu machen. Nun ist es zum Symbol in dem Sinne geworden, daß das schmachvolle Dokument aller Zeiten, der Waffenstillstandsvertrag vom 8. September, nur einen Fetzen Papier darstellt.

In der Feststellung, daß dieser Vertrag zur Farce geworden ist, liegt der Zusammenbruch aller strategischen und politischen Spekulationen eingeschlossen, die die Substanz des Neunmonatsplanes von Casablanca darstellten. Mussolini kehrt in ein Italien zurück, aus dem die deutsche Wehrmacht alle früheren Belastungen dynastischer Herkunft befreit und die

(Fortsetzung auf Seite 2)

Deutsche Treue

Von Carl Heerdegen

„Nur noch nie sprach der Führer ein Wort, dem er nicht die Taten hätte folgen lassen! Sei es nun auf politischem, wirtschaftlichem, sozialem, kulturellem Gebiet und erst recht im Verlauf dieses Krieges um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes — stets folgte der Rede die Tat. Wir wissen das längst. Und weil es so ist, darum auch ist das Vertrauen zu Adolf Hitler felsenfest in den deutschen Herzen verankert.“

Vor wenigen Tagen erst sprach der Führer zu uns, in einer der härtesten Reden (wie eine Auslandsstimme urteilte). Er gab seinem bitteren Schmerz und der flammenden Entrüstung darüber Ausdruck, daß es die römische Verräterklique wagte, die frevelnden Hände nach dem größten Mann der Geschichte Italiens seit Tausenden von Jahren, dem Erneuerer seines Landes und Volkes zu erheben, ihn gleich einem Verbrecher gefesselt in den Kerker zu führen. Wäre nur dieses Tun abscheulichen Undankes gewesen, es hätte genügt, um Rom für alle Zeiten ein Schandmal aufzudrücken. Gewiß, es ist nicht das erstemal, daß eine schändliche Umwelt Männer, die der Menschheit ihr Sein und Schauen, ihr Bestes gaben, verfehrte und verbrannte. Nie aber ist wohl einer Persönlichkeit von den epischen Verdiensten wie Benito Mussolinis in den Stunden ärgster Volksnot, die er allein hätte mit bannen können, derart niederträchtig mitgespielt worden.

Was der Führer in seiner Rede, aus einschneidenden Gründen, nicht über die Lippen treten ließ, dies fühlten wir wohl, daß er alles daransetzte, den treuen Freund und Bundesgenossen den Händen seiner Schergen, ja, den haßerfüllten, rachsüchtigen Feinden der Waise zu entreißen; denn dies war die Absicht des Verräterkönigs und seines Badoglio, den Duce den Briten, Amerikanern, dem Judentum als Opfer preiszugeben. Dies Gefühl sollte uns nimmer getäuscht haben! Blickt man, wie in den glorreichen Tagen in Polen, Norwegen, Frankreich, bei Dieppe und nun in Italien überhaupt, so packte des Führers eiserne Faust auch in diesem Falle zu. Er gab den Befehl, den Duce, koste es, was es wolle, der Verräterbande zu entreißen und damit — erliebende Italiener dürften es nachempfinden! — die ärgste, beachtlichste Schmach Italiens zu verüben.

„Befehl vollzogen!“ — so konnte der Kommandeur der Fallschirmjäger, der Männer des Sicherheitsdienstes und der Waffen-SS in altgewohnter knapper Soldatenart am Sonntag melden. Eine Sondermeldung gab dem deutschen Volk, der Welt Kunde davon: Der Duce ist befreit! Der Widerhall überall, wo deutsche Herzen den gleichen Schlag tun, war so freudig, so jubelnd, wie es kaum ausdenkbar ist. Ein hellstrahlender Lichtblitz war uns allen beschieden. Wenn irgend etwas die deutsche Siegeszuversicht hätte noch mehr erhöhen können, so geschah es durch diese Tat, die eindeutig bewies, daß deutsche Soldaten keine Hemmung, kein Hindernis abzuhalten vermag, wohin, wann und wo sie der Führer ruft. Meinten die Verräter, ihr Opfer so veracht zu haben, daß keine Macht der Welt es ihnen zu entreißen vermöchte, so wurden sie wieder einmal getäuscht! Keine Macht der Welt? Die Macht der europäischen Welt, der eiserne Wille des unvergleichlichen Führers, die todesmutige Tapferkeit, das soldatische Geschick unserer Streiter hat das unmöglich Scheinende dennoch vollbracht!

Eine Orgie satanischer Freude hatte die Zudenlager in London, Washington, Neunort vollführt, als man vom Volksverrat der Badoglio-Klique, von der Haft des Duce und seiner bevorstehenden Auslieferung vernahm. Kurz war die Freude — bitter der Schmerz! Nach war die Tinte der Sudelartikel der jüdischen Pressefalsch nicht trocken — verbarben die schmetternden Gegenschläge der deutschen Wehrmacht in Italien Konzept und Keinschrift... Da gab es nichts, was der Führer, seine Feldmarschälle und Generale nicht vorherbedacht und dann in kühner Planung durchgeführt hätten. Den Feinden aber lähmte — wieder einmal! — der jähe Schreck die Glieder, und kaum deutlich läßt sich der Kummer der betrübten Logherber an Themse und Hudson erkennen, als aus der Tatsache, daß sie nur armselige Worte zum Text der deutschen Meldungen über die Ereignisse am Mittelmeer zu frottern mußten...

Der Freund hat es dem Freunde bewiesen, daß deutsche Treue kein leerer Wahn ist. In uns, dem Heimatvolk, wurzelt die tiefinnerste Ueberzeugung: mit diesem Führer an der Spitze halten unsere heldenmütigen Soldaten — mühte es sein — den Teufel aus der Hölle!

Eichenlaub mit Schwertern für Hauptmann Rall

Hohe Auszeichnung für einen erfolgreichen Jagdflieger und hervorragenden Verbandsführer

() Berlin, 14. September.

Der Führer verlieh dem Hauptmann Günter Rall, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 34. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Günter Rall erreichte nach Major Graf und Major Philipp als dritter deutscher Jagdflieger am 29. August 1943 die hohe Zahl von 200 Luftsiegen. An der Spitze seines Verbandes fliegend, erzielte der jetzt 25jährige Offizier vor allem im August 1943 eine besonders hohe Zahl von Abschüssen. In der Zeit vom 4. bis 29. August schloß er dreißig Sowjetflugzeuge ab.

Mit Hauptmann Günter Rall wurde der 21. Angehörige der deutschen Luftwaffe mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Am 3. September 1942 erhielt er nach seinem 65. Luftsiege das Ritterkreuz und am 6. Oktober 1942 nach Abschluß des hundertsten Feindflugzeuges das Eichenlaub.

Der draußgängerische und erfolgreiche Jagdflieger und hervorragende Verbandsführer wurde am 10. März 1918 in Gagganau (Baden) geboren. Seine Jugend und Schulzeit verbrachte er in Stuttgart. Nach Ablegung des Abiturs begann er im Herbst 1936 die Laufbahn eines aktiven Offiziers in einem Infanterie-Regiment, von dem er später zur Luftwaffe übertrat.

Im Weltkrieg errang er seinen ersten Luftsieg und bewährte sich dann in zahlreichen Einsätzen gegen England sowie auf dem Balkan und auf Kreta. Nach Abschluß seines 36. Gegners wurde er im November 1941 schwer verwundet, konnte aber nach längerem Lazarettaufenthalt wieder an die Front zurück. Im Kampf gegen die Sowjetunion setzte sich Hauptmann Rall innerhalb kurzer Zeit an die Spitze der erfolgreichen deutschen Jagdflieger. Hauptmann Rall, der insgesamt viermal in Luftkämpfen abgeköpft wurde, hat seine Erfolge im Verlaufe von insgesamt 555 Feindflügen errungen. In seiner württembergischen Heimat hat sich der junge Offizier als Leichtathlet und auch als Schiläufer einen Namen gemacht.

Fernmündliches Gespräch zwischen Führer und Duce

Mussolini bei der Befreiung unverletzt geblieben - Hohe Auszeichnungen für die an dem Handreich Beteiligten

() Berlin, 14. September.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erzählt, hat der Duce sofort nach seiner Befreiung fernmündlich mit dem Führer gesprochen. Es ist schwer, mit Worten den Gefühlen Ausdruck zu geben, die den Führer und den Duce bei diesem historischen Gespräch bewegten. Später hat sich der Duce zu seiner Familie gegeben, die ebenfalls von einem Sonderkommando des Sicherheitsdienstes der SS aus der Internierung befreit worden ist.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro weiter erzählt, ist der Duce trotz des seiner Bewachung von Badoglio erteilten Befehls, ihn bei einem Befreiungsversuch zu ermorden, bei dem am Sonntag gemeldeten Unternehmen nicht verwundet worden.

Der Führer hat den an der Aktion beteiligten Männern des Sicherheitsdienstes der Waffen-SS und der Fallschirmtruppen hohe Auszeichnungen verliehen.

Unter größten Schwierigkeiten

Weber die Umstände, unter denen die Befreiung des Duce vorbereitet wurde und

schließlich gelang, erzählt das Deutsche Nachrichtenbüro die folgenden Einzelheiten:

Das Befreiungsunternehmen, das zu einem so sensationellen Erfolg geführt hat, ist von einem Sonderkommando des Sicherheitsdienstes der SS und der Fallschirmtruppen unter größter Schwierigkeiten vorbereitet worden. Die Regierung Badoglio hat den Aufenthaltsort des Duce durch außerordentliche Maßnahmen unter allen Umständen geheimzuhalten gesucht. In dem Bestreben, jede Spur der Unterbringung des Duce zu verwischen, wurde sein Aufenthaltsort seit dem 25. Juli mehrmals gewechselt. Während der letzten Zeit wurde er alle zwei bis drei Tage in ein neues Gefängnis, in Kasernen, auf Inseln und Kriegsschiffe verschleppt. Zur Bewachung waren stets große militärische Verbände herangezogen, die ebenfalls regelmäßig wechselten. Die unmittelbare Bewachung stellte eine Abteilung Carabinieri, die den Befehl hatte, den Duce im Falle eines Befreiungsversuches sofort zu ermorden.

Erst in der letzten Zeit gelang es, die Spur der Verschleppung so genau festzustellen, daß nicht nur die früheren Aufenthaltsorte, sondern auch die letzte Unterbringung des Duce ermit-

telt werden konnte. Zuletzt wurde mit Sicherheit festgestellt, daß der Duce in ein völlig unzugängliches Bergmassiv verbracht worden war und dort unter den schärfsten Umständen und unter verstärkter Bewachung gefangen gehalten wurde. Diese Gewissheit gab das Signal zum Start des kühnen Unternehmens, dessen Durchführung von einem hervorragenden SS-Hauptsturmführer des Sicherheitsdienstes, einem gebürtigen Ostmärker, geleitet wurde.

Schlachtschiff „Roma“ versenkt

() Berlin, 14. September.

Wie der Wehrmachtbericht vom 10. September meldete, griffen deutsche Kampf- und Torpedoflugzeuge einen Verband italienischer Kriegsschiffe an, der zum Feinde überzugehen versuchte. Bei diesem Angriff wurden mehrere Kriegsschiffe, darunter ein Schlachtschiff, versenkt. Wie jetzt bekannt wird, handelt es sich um das 35 000 Tonnen große Schlachtschiff „Roma“, das erst 1940 vom Stapel gelaufen war.

Die Lage in vier Tagen völlig gewendet

(Fortsetzung von Seite 1)

Verräter und Quertreiber festgestellt hat, in dem Teil Italiens, der die entscheidenden wirtschaftlichen Werte repräsentiert und in dem deutsche Truppen schon heute den Beweis dafür erbracht haben, daß sie erfolgreicher ohne die Belastung von Verrätern und Saboteuren zu kämpfen wissen. In diesem Italien wird der Duce, wenn er mit seiner Autorität die neue faschistische Nationalregierung deckt, zahlreiche noch einflussreiche und einflusswillige Kräfte zusammenfassen können, während der flüchtige König und der Verräterkreis um Badoglio sich der Rolle der Emigranten ohne Land und ohne Volk nähern und zudem noch von den Feinden mit dem gebührenden Fußtritt behandelt werden, weil sie ihre Verräterrolle nicht wirksam zu Ende spielen konnten.

Wie erbärmlich klingt die Feststellung des Generals Eisenhower, daß die Italiener auferlegten Waffenstillstandsbedingungen nicht in ganz Italien zur Durchführung kommen würden. Daran sei die deutsche Besetzung schuld. Wenn Churchill gehofft haben sollte, daß man ihm bei seiner Rückkehr aus Washington in London Triumphbogen bauen werde, so hat er sich schwer getraut. Im vergangenen Donnerstag habe er das, wie der Berichtslatter der schweizerischen Zeitung „Tat“ aus London meldet, noch erwarten können. Heute habe sich die Lage vollkommen geändert. Die Besetzung Roms durch die Deutschen sei für die englische Bevölkerung ein schwerer Schock gewesen. Aus Gibraltar wird gemeldet, daß die ursprüngliche Besetzung unter der Beflagung nach dem Bekanntwerden der italienischen Kapitulation nunmehr einer tiefen Bedrücktheit darüber Platz gemacht habe, daß die Alliierten keinen Schritt vorwärtskämen. Der militärische Mitarbeiter der „Sunday Times“ sagt, daß die Alliierten vom Zeitpunkt des Sturzes Mussolinis bis zum Waffenstillstand sogar mehr Zeit als vorausgesehen gehabt hätten und trotzdem im gegebenen Augenblick nicht bereit gewesen seien. Man brauche eine „mobilere und mutigere Strategie“ auszuweichen, was ist durch den blitzschnellen, umfassend erfolgreichen und schließlich in der Befreiung des Duce herrlich gekrönten deutschen Gegenstoß mit seltener Eindringkraft demonstriert worden.

Faschisten schließen sich zusammen

() Bern, 14. September.

Aus Chiasso berichtet der „Bund“, daß die Befreiung Mussolinis in ganz Italien großen Eindruck gemacht habe. In der von den Deutschen besetzten Gebieten sei es überall zu faschistischen Kundgebungen gekommen. Hier von der Regierung Badoglios festgenommene führende Faschisten seien von den Deutschen befreit worden. Wie in Chiasso aus Italien eingetroffene Reisende berichten, hat die durch den italienischen Rundfunk bekanntgegebene Befreiung Mussolinis die politische Lage mit einem Schlag verändert. In Genua ist schon am Sonntag die faschistische Partei wieder gegründet worden; andere Städte folgten dem Beispiel. Die Faschisten schließen sich wieder zusammen und übernehmen die Führung des politischen Lebens. Zahlreiche hohe Beamte der Regierung Badoglios haben ihr Amt bereits niedergelegt; einige von ihnen sind infolge rückfälliger Vorgehens gegen hohe faschistische Würdenträger von den neuerstandenen faschistischen Sektionen festgenommen worden. An vielen Stellen kam es zu Unruhen und Ungehörigkeiten, die die Leitung des politischen Lebens wieder in die Hand nehmen.

() Die United Press aus Mexiko meldet, bräute eine Mexikanerin Siebenlinge, sechs Jungen und ein Mädchen, zur Welt.

Der siebente Punkt

* Ein weiterer Roman von Linn *

29) Die „Stille Liebe“ lag noch im tiefsten Schlummer, als Doktor Brühl plötzlich bemerkte, wie sich nach einer längeren Gesprächspause der zusammengesunkene Körper Alfs steil aufrichtete. Der Staatsanwalt blickte durch die Veranda auf die Wegkurve zur Parkwiese. Die letzte Farbe wich aus seinem Gesicht: Er sah seinen eigenen Wagen vorfahren.

Und nun stand für ihn unzweideutig fest, daß er das Opfer eines Komplotts geworden war, daß an ihm trotz aller schönen Worte diese Käse Doris Eibener, dieser bärentapfere Brühl und seine eigene Frau mitleideten, und daß der Regisseur, der die Fäden in der Hand hielt, jetzt aus dem Wagen steigen mußte.

Wahlloser Jörn kam über Alf. Seine eiserne Willenshaltung ließ dieses Wüten äußerlich aber nicht erkennen. Innerlich zermürbte es ihn um so mehr. Einem teuflischen Intrigenspiel war er zum Opfer gefallen. Was sollte er anders dar als ein Gegenstück zu dem Tüchler Wulle? Dessen eifersüchtige Frau war ihrem Mann mit einem morschen Holzhammer gefolgt, aber diese Frauen hier... Mit geschliffenen Instrumenten hatten sie ihn zur Strecke gebracht. Er, der Staatsanwalt Alf, mit einer jungen Sportlehrerin in diesem Waldwinkel, von Brühl überredet, zur Rede gestellt, mit Kreide an die Schandtafel gemalt! Natürlich, man hätte das alles aufklären, mit Beweisen als Lug und Trug hinführen können. Aber er, Alf, war kein Alltagsmensch, er war Beamter, Staatsanwalt, eine stadtbekannt Persönlichkeit. Ihn tötete auch der Schein! Was war das hier in der „Stille Liebe“? Ein Scheidungsgrund, wie er gegen ihn deutlicher nicht sprechen konnte! Und da führen in seinem eigenen Wagen die Schächer vor, die ihm das mit satanischer Spitzfindigkeit frisierte Schuldkonto präsentieren wollten!

Er ging Sibylle, die dem Wagen entstieg, war, entgegen und verbeugte sich. Der packte

Ueber eine halbe Million Italiener bereits entwaffnet

Ostküste des Adriatischen Meeres in deutscher Hand - Erbittertes Ringen an der Ostfront

() Führerhauptquartier, 13. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt: In Noworossijst wurden durch den konzentrischen Angriff von Truppenteilen des Heeres und Landverbänden der Kriegsmarine weitere Teile des gelandeten Feindes vernichtet. Die Sowjets erlitten hohe blutige Verluste. Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht. Im Süd- und Mittelabschnitt der Ostfront hält das erbitterte Ringen an. Durch Gegenangriffe an zahlreichen Stellen wurden vorübergehende Erfolge der Sowjets zunichte gemacht.

Im Raume von Salerno schreitet ein eigener Angriff im nördlichen Kampfabchnitt fort. Der Feind wurde nach heftigen Abwehrkämpfen auf die Stadt und den Küstenstreifen zurückgeworfen. Südöstlich Salerno verlor der Feind, seinen Landeplatz zu erweitern und die Höhenstellung östlich der Küstenniederung zu durchbrechen. Die Kämpfe sind noch im Gange. Hierbei brachte eine Panzerdivision bis zum 11. September 26 Offiziere und 1400 Mann als Gefangene ein, vernichtete 58 meist schwere Panzer und erbeutete zahlreiche schwere und leichte Waffen. Deutsche Kampf- und Schlachtflugzeuge versenkten im Golf von Salerno zwei große Handelsschiffe und ein Torpedoboot, beschädigten mehrere Kriegs- und Handelsschiffe zum Teil schwer und erzielten Bombenerfolge inmitten der Ausladungen. Schnellboote versenkten einen Truppentransporter von 10 000 BRT. Im Seegebiet von Korsika und Elba vernichteten schnelle deutsche Kampfflugzeuge einen feindlichen Zerstörer, Fahrzeuge eines deutschen Geleits drei italienische Schnellboote, die das Geleits anzugreifen versuchten.

Vorgeschichte des schamlosen Verrats enthüllt

Englischer General aus italienischer Gefangenschaft als Beweis der Aufrichtigkeit entlassen

() Stockholm, 14. September.

Aus einer Veröffentlichung des englischen Reuterbüros erfährt man Einzelheiten, die in aller Evidenz den schamlosen Verrat Badoglios und seiner Clique beweisen.

Wie der diplomatische Mitarbeiter der Reuteragentur meldet, informierte Badoglio bereits Mitte August die britische Regierung davon, daß er bereit sei, sich mit den Alliierten zu vereinen, sobald diese in Italien landeten. Diese verräterische Erklärung Badoglios führte dann zum Abschluß des Waffenstillstandes. Im einzelnen berichtet Reuter über die geheimen Besprechungen, die dem Waffenstillstand vorausgingen, folgendes:

Lissabon war die Szene des Hauptaktes des Dramas. Die Hauptdarsteller waren der britische Botschafter Sir Ronald S. Campbell und ein italienischer General, dessen Name noch geheimgehalten wird. In der ersten Woche des Monats August traten italienische Diplomaten auf Anordnung Badoglios an die britischen Vertreter in zwei neutralen Ländern heran. Sie wurden unterrichtet, daß die alliierten Regierungen nur die bedingungslose Kapitulation anerkennen könnten. Mitte August stellte sich ein weiterer italienischer General mit einem Vegalubungsschreiben Marschall Badoglios beim britischen Botschafter in Madrid Sir Samuel Hoare vor und am folgenden Tage beim britischen Botschafter in Lissabon, Sir Ronald Campbell. Der General erklärte, er sei von Marschall Badoglio ermächtigt, zu erklären, daß bei einer Landung der Alliierten in Italien die italienische Regierung bereit sei, sich mit ihnen gegen Deutschland zu vereinen.

Diese Mitteilung wurde an die britische Regierung weitergeleitet, die ihrerseits sofort die

Die Entwaffnung des italienischen Badoglio-Heeres ist im wesentlichen abgeschlossen. Die Zahl der entwaffneten Soldaten hat eine halbe Million überschritten. Sowohl in Italien als auch in Südfrankreich und auf dem Balkan erklärten in den letzten Tagen immer zahlreichere Truppenteile des italienischen Heeres und besonders Verbände der faschistischen Miliz ihre Bereitschaft zur Fortsetzung des Kampfes auf deutscher Seite. Sie wurden zum Teil bereits für Sicherungsaufgaben wieder eingesetzt. Hierbei schlugen sie zusammen mit deutschen Truppen in Norditalien Ueberfälle von Händen ab.

Die gesamte Ostküste des Adriatischen Meeres mit dem Kriegshafen Pola befindet sich nunmehr in deutscher Hand. Auch im Abschnitt Mentone - Genua stehen überall deutsche Truppen an der Küste des Ligurischen Meeres.

Nachdem bereits vor einigen Tagen gegen starken Widerstand italienischer Badoglio-Truppen der besetzte Mont-Cenis-Tunnel in schwingvollem Angriff genommen wurde, besetzten deutsche Truppen am 11. abends Fort und Hospiz auf dem Kleinen St. Bernhard.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, führten deutsche Fallschirmtruppen und Männer des Sicherheitsdienstes und der Waffen-SS eine Unternehmung zur Befreiung des von den Badoglio-Anhängern in Gefangenschaft gehaltenen Duce durch. Der Handstreich ist gelungen. Der Duce befindet sich in Freiheit. Die von der Badoglio-Regierung vereinbarte Auslieferung an die Anglo-Amerikaner ist damit vereitelt.

USA-Regierung unterrichtete. Die britische und amerikanische Regierung beschloßen, die italienische Regierung durch den italienischen General von den Bedingungen zu unterrichten, unter denen sie bereit wären, die Feindseligkeiten gegen Italien einzustellen.

Zuerst mußte Italien bedingungslos kapitulieren und danach diejenigen Bedingungen annehmen, deren Auserkung die Alliierten beschließen würden. Höher gestellte Offiziere aus dem Hauptquartier General Eisenhowers begaben sich nach Lissabon und unterrichteten den italienischen General von diesen Bedingungen in einer Konferenz, bei der der britische Botschafter den Vorschlag führte und der amerikanische Geschäftsträger zugegen war.

Der italienische General, der ohne Befragung seiner Regierung keine Antwort erteilen konnte, lehnte darauf mit den inzwischen bekanntgewordenen alliierten Bedingungen nach Rom zurück. Man erklärte dem Beauftragten, es bleibe den Italienern überlassen, über ihr Betragen die Haltung der Alliierten bei der Anwendung dieser Bedingungen zu beeinflussen.

Der italienischen Verräterclique dauerten die Verhandlungen ihrer Abgesandten so lange, wie aus den weiteren Ausführungen des Reuterbüros hervorgeht; darum sandte Badoglio, der inzwischen die deutschen Verbündeten immer aufs neue von seiner „Treue“ zu überzeugen suchte, noch einen zweiten italienischen General — dessen Name Reuter ebenfalls nicht nannte — nach Lissabon. Als Beweis der „Aufrichtigkeit ihrer Absichten“ übersandte die Badoglio-Regierung, wie Reuter meldet, mit diesem zweiten Parlamentarier den britischen General Carton de Wiart, den man zu diesem Zwecke aus der Gefangenschaft entlassen hatte. „Mittlerweile traf“, so berichtet die britische Agentur weiter, „der erste italienische Ge-

kämpfte mit einem aufsteigenden Angstgefühl. Wie nun, wenn sich Sibylle geirrt, wenn sie mit ihrem lebenden Punkt das Gegenteil erreicht hatte?

Ein idyllischer Waldsee war's, der vor Sibylle und Alf lag, ein stilles Wasser mit Schilf, Seerosen und Morgenrötenstreifen. Sibylle konnte frei von der Leber und ohne Unterbrechung sprechen. Die Fische im See übertrumpften Alf an Gesprächigkeit.

Sie brauche ja dem Herrn Staatsanwalt nicht zu erklären, ging Sibylle sofort auf ihr Ziel los, was ein Beweis sei, allgemein Begründung der Wahrheit einer Behauptung, juristisch Bewahrheitung einer wichtigen Tatsache im gerichtlichen Verfahren. Nur der habe vor dem Richter Glück, der den Beweis in der Tatsache habe. Das ist gut so, denn wo käme man hin, wenn man seinen Nächsten lediglich mit Verdächtigungen aus dem Sattel heben könnte?

Länger machte Sibylle ihre Einseitigkeit nicht. Dann sagte sie sofort nach dem toten haben. Sie streifte den Vorgang vor Haus Adebard, wo der Herr Staatsanwalt im Kreise junger, hübscher Mädchen die Rolle eines Hahnes im Korbe gespielt habe. Das sei unter gewöhnlichen Umständen nicht gar so tragisch zu nehmen, aber im Zusammenhang mit den übrigen Feststellungen fülle er das Relief.

Feindlicher schon müsse die Entgegnung in der Konditorei am Ring wirken, wo der Herr Staatsanwalt mit einer hübschen Bedienerin regelrecht Schinkenlopfen gespielt habe. — Alf schien einen Einwand machen zu wollen. Er drehte sich halb zu Sibylle und hob abwehrend die Hand. — Doch die blonde Gegenpielerin ließ sich in ihrer Beweisführung weder unterbrechen noch bezurren. Sie schüttelte wichtig den Kopf. Was wolle der Herr Staatsanwalt machen, wenn die Serviererin als Zeugin auftrat? Na also, Beweis sei Beweis, da könne keine Maus ein Fädchen abbeifen.

Der dritte Beweispunkt sei womöglich noch belastender. Man habe den Herrn Staatsanwalt beobachtet, wie er vor einem gewissen Fenster zu halb nachts schlafender Zeit zehnfach machte. Warum? Hinter dem Fenster wohnte ein weibliches Wesen!

neral verabredungsgemäß mit der Antwort der Badoglio-Regierung in Sizilien ein. Die Antwort bestand darin, daß die Badoglio-Regierung bereit sein würde, den Wünschen der Alliierten nachzukommen. Es sei ihr aber unmöglich, den Waffenstillstand vor der alliierten Landung in Italien bekanntzugeben. Dem italienischen General wurde erklärt, die Alliierten könnten sich auf keine Abänderung des Abkommens einlassen, worauf er nach Rom zurückkehrte, um seine Regierung zu konsultieren. Eine endgültige Antwort wurde innerhalb von 24 Stunden gelehrt.

Am darauffolgenden Tage wurde im Hauptquartier General Eisenhowers die Boischaft übermittelt, daß die Badoglio-Regierung die Bedingungen angenommen habe, und daß ihr Vertreter zurückkehren werde, um den Waffenstillstand zu unterzeichnen.

Tatsächlich wurde, so stellt Reuter abschließend fest, der Waffenstillstand in Anwesenheit General Eisenhowers und General Alexanders von General Bedel Smith, dem persönlichen Generalstabschef Eisenhowers, und von General Castellano, der Marschall Badoglios Generalstabschef sein soll, unterzeichnet. Das Datum war der 3. September.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

() Berlin, 14. September.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Ehrentamens an Fahnenjunker-Oberfeldwebel Rainer Garkheid, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, Oberfeldwebel Alfred Matern, Zugführer in einem Pionier-Regiment, Feldwebel Johann Eisgruber, Führer eines Pionierzuges in einem Grenadier-Regiment, Feldwebel Walter Fajel, Zugführer in einem Pionier-Regiment; auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Oberfeldwebel Wolf Blum, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Kernaufgabe der Kommunalpolitik

() Leipzig, 14. September.

In Leipzig trafen sich die Gauamtsleiter für Kommunalpolitik der NSDAP, zu einer Dienstbesprechung über Luftkriegsfragen, an der neben Vertretern der Partei auch der Vizepräsident und die Vorsitzenden der Landes- und Provinzialdienststellen des deutschen Gemeindetages teilnahmen. In Vertretung des dienstlich verhinderten Reichsleiters hielten wies Stabsleiter Dr. Patulskij in einem einflussreichen Vortrag auf die überragende Bedeutung des Einflusses der Gemeinden in den vom Luftterror bedrohten Gebieten als wesentlichen Faktor für die innere Kriegsführung hin. Die Lösung der durch den Luftkrieg aufgeworfenen Fragen sei die gegenwärtige Kernaufgabe der Kommunalpolitik schlechthin. Die großen Richtlinien, die er dafür herausstellte, wurden durch eine Reihe aufschlußreicher Erfahrungsberichte, die von Gauamtsleitern und Oberbürgermeistern aus den Luftnotstandsgebieten und den Aufnahmeregionen erstattet wurden, ergänzt. Diese Berichte zeigten, daß eine schlagkräftige von letztem Einflüssen besetzte gemeindliche Selbstverwaltung mit dazu beitragen, den Widerstandswillen der hart getroffenen Bevölkerung wachzuhalten und zu stärken.

Wegen Feindbegünstigung hingerichtet

() Berlin, 14. September.

Am 7. September sind der 49 Jahre alte Erich Ferbrandt und der 60 Jahre alte Richard Buchwald, beide Keilner, aus Rönigsberg, sowie der 61 Jahre alte Kaufmann Erich Kuchin aus Mek hingingerichtet worden, die der Volkserziehungsminister wegen Wehrkraftsebkennung und Feindbegünstigung zum Tode verurteilt hat. Ferbrandt und Buchwald haben durch ungewöhnlich zersetzende Aufseher gegenüber Geschäftsbekannteten die Kampfmoral der Heimatfront zu untergraben versucht.

Verlag und Druck: NS-Gaueverlag Wefer-Ems GmbH, Zweigabteilung Emden, zur Zeit Leer. Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller. Hauptverleger: Wenzel Polster (im Vertriebsst.) Stellvertreter: Friedrich Gahn. Zur Zeit aktuell: Anzeigen-Preisliste Nr. 21

die vorgefundene Sachlage keinesfalls in den Kram. Hier kam ihr Alf wie eine ausgeatmete Mumi entgegen, doch sah Brühl mit dem Gesicht eines Mannes, der die Nacht über im Wartesaal dem Anschlag entgegengedöst hat. Wo war Doris Eibener? Klappete die Sache mit der Gästetafel?

Als Alf dicht vor Sibylle stand, schalt sie zusammen. Er hatte eine krankhafte Gesichtsfarbe, wie nach einem starken Blutverlust. Die schwarzuntermalten Augen lagen tief im Kopf. Krähensfüßchen blickten von ihnen zu den Schläfen. Seine Stimme klang hohl. „Sie dürfen sich gratulieren, Fräulein Beng. Sie haben Ihr Ziel erreicht.“

Sibylle schüttelte lachend den Kopf und nahm sich die Kappe von den Waden. „Glauben Sie nicht etwa, Herr Staatsanwalt“, sagte sie heiter, „daß ich den Hut vor Ihrem Scharfbild ziehe. Auch wenn Sie nicht auf diesem knorrigen Fichtenast dort stünden, wären Sie auf dem Holzweg.“

Alf wischte mit der Hand müde durch die Luft. Der innere Zusammenbruch schien jetzt vollständig zu sein. „Sagen Sie meiner Frau, daß ich mit einer Scheidung einverstanden bin. Ich gebe dich frei und nehme die Schuld auf mich!“

Die Worte ließen Sibylle erkennen, daß ihr Plan um den siebenten Punkt geklärt war. Anders konnte man sich diese satanische Ergebenheit des Staatsanwalts nicht erklären. „Darf ich Sie als beste Freundin von Doris um eine Aussprache bitten?“, fragte sie etwas förmlich. Sie sah deutlich, wie sehr Alf unter der gegenwärtigen Lage litt, und das nahm ihr die Lust zur Heiterkeit.

„Ich bin bereit.“ Frau Doris sah aus ihrem Wagenfenster, wie ihr Mann mit der Freundin im Hauptgebäude vorüber ein malerisches Trauerweidengehänge zum See hinunterging. Sollte sie diesem griechischen Doktor Brühl da oben auf der Veranda Gesellschaft leisten? Warum kam er nicht herunter? War es zwischen ihm und ihrem Mann zu einer Auseinandersetzung gekommen, die das letzte Porzellan zerklüftet hatte?

Nein, hier im Wagen wollte Frau Doris auf die weitere Entwicklung der Dinge warten. Ihr war gar nicht leichtbeschwingt zumute. Sie

Punkt vier. Es werde wohl niemand geben, der bei dem Vorfall im Haus Glühwürmchen Zimmer 21 an einen harmlosen Zufall glaube. Ein fremder Herr, der sich neben das Schlafzimmer einer jungen, hübschen Sportlehrerin schleiche, dokumentiere deutlich seine unlauteren Absichten. Und dann, Punkt fünf, unterlasse es dieser Herr sogar, seine Hotelsschulden zu bezahlen. Man müsse erit auf den amtlischen Knopf drücken. Das nenne man Feindpresserei!

Jetzt zum sechsten Punkt! Rosa Briefe mit eindeutigem Inhalt seien unter Umständen gefährlicher als solche mit zweideutigem Text. Bitte lehr, Herr Staatsanwalt, wollen Sie etwa den rosaroten Brief der Schauspielern Ria Manon abstreifen?

Mit hilflosem Lächeln sagte Alf: „Ich habe gewußt, daß meine Frau den Brief geöffnet hat. Wie nennt man das?“

Die Empörung Sibylles klang echt. „Das wäre ja noch schön, wenn eine Ehefrau nicht das Recht haben sollte, die zärtliche Aber des untreuen Gatten aufzudecken! Ich weiß nicht, wie Justitia solche Selbsthilfe beurteilt. Aber die Beweisführung kann sie nicht mehr aus der Welt schaffen!“

„Ich muß Ihnen mein Kompliment machen, Fräulein Beng“, sagte Alf bitter. „Sie haben Ihr Beweismaterial gegen mich mit raffiniertem Ge... Erlassen Sie mir die Kritik!“ „O bitte! Vielleicht ist es auch besser, daß Sie sich mit Ihrer Kritik im Augenblick noch nicht festlegen, denn...“ — Alf schüttelte sich wie vor einer Schlange mit sieben Köpfen und einundzwanzig Jungen. Er unterbrach: „Die Spezifizierung des siebenten Punktes können Sie sich sparen. Ich gebe zu, daß der Schein gegen mich ist, aber nur der Schein! Sonst nichts! Sie werden doch nicht beitreten wollen, daß Sie diesen siebenten Punkt vorbereitet haben, um meiner Frau den Weg frei zu machen.“

„Warum soll ich es leugnen?“, sagte Sibylle mit offenem Blick in Alfs Gesicht. „So, wie bisher, konnte es doch unmöglich weitergehen.“ — „Darf ich um eine Erklärung bitten, was nicht weitergehen konnte?“ Man merkte Alf das Aufbäumen seiner verletzten Ehre an.

(Fortsetzung folgt.)

Tapfere Söhne unserer Heimat

07. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden ausgezeichnet: Oberbootsmannsmaat Dert Dymann, Borlum; Unteroffizier Heinz Georg Lohse, Jemgum. Das Eisener Kreuz zweiter Klasse wurde verliehen an: Obergefreiten Hinrich Galtmann, Heringsfeh 1, Gezeiten Gerd Kleene, Wiegholtsbur; Soldat Beert Ennen, Georgsfeld. Die Spange zum Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurde verliehen an Oberfeldwebel Albert Dierwald, Aurich.

Aus ostfriesischen Sippen

07. Heute wird die Witwe des bekannten, vor einigen Jahren verstorbenen Tischlermeisters und Schulwarts Gerd Harms, Lena Harms, geborene Freese, in Aurich, Nicolaitraße 16, achtzig Jahre alt. Oma Harms erfreut sich noch einer beneidenswerten Rüstigkeit. 39 Jahre verließ sie das Amt der Schulwärtin an der Stadtschule.

Mittwoch feiern die Eheleute Bauer Inett Freerichs und Frau in Egels bei Aurich ihre Goldene Hochzeit. Beide Ehegatten erfreuen sich noch bester körperlicher und geistiger Frische. Freerichs ist der Besitzer des größten, an der Geesler Straße gelegenen Kaffeegebäudes. Da seine beiden Söhne unter den Waffen stehen, arbeitet der 77-jährige noch tagaus, tagein mit seiner Schwiegertochter und zwei fremden Hilfskräften auf seinem Hof.

07. Die Eheleute Klaas Kuper und Frau Hindertje, geborene Kuper, Holtfuerheide, feierten das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Bürgermeister überbrachte ihnen an ihrem Ehrentage ein Geschenk der Regierung. Zahlreiche Glückwünsche und Gaben trafen von nah und fern ein.

Stabschef Schepmann in unserem Gau

Stabschef Schepmann besuchte heute die SA-Gruppe Nordsee. Nach einem Besuch im Gruppendienstgebäude in Bremen, wo ihm die Führer der Brigaden und Standarten vorgestellt wurden, spricht der Stabschef auf einem SA-Führerappell in der „Glocke“. Nachmittags wird Stabschef Schepmann Gauleiter Wegener in Oldenburg einen Besuch abstaten.

Neben Heu Gärlutter bestens bewährt

07. Der erste Gräschnitt hat in diesem Jahre fast überall in unserm Gau einen recht hohen Ertrag gebracht. Selten ist die Heuernte so gut ausgefallen. Damit ist das wichtigste Winterfutter für unsere Tiere gesichert. Neben Heu hat sich das Gärlutter bestens bewährt. Gerade die Abwechslung von Heu und Saftfutter wirkt sich außerordentlich günstig auf den Gesundheitszustand und die Leistung der Tiere aus. Man sollte daher versuchen, möglichst viel Gärlutter zu gewinnen. Jedes überschüssige Gras und Kleegras sowie die Blätter von Alben und Rohl gehören in den Gärlutterbehälter. Der Gärlutterbehälter stellt zudem eine sichere Futterreserve dar, dem auch ein verstärkter Bombentrieb wenig anhaben kann.

Leer

Musik zur Dämmerstunde

07. Die „Musik zur Dämmerstunde“ am Sonntagnachmittag im großen Saal des Rathauses war ein verheißungsvoller Auftakt zu den musikalischen Darbietungen des kommenden Winters in Leer. Sie wurde von Hella Buschmann vom Oldenburgischen Staatstheater und dem Oldenburger Streichquartett ausgeführt.

Wir hörten zunächst ein wenig bekanntes Streichquartett von Mozart; tiefe Resonanz und troisches Aufbauen sprechen sich in den beiden Sätzen aus. Der darauf folgende Quartettsatz in e-moll von Schubert gehört zu den schönsten und verständlichsten Werken dieses Meisters, während die sprühige „Italienische Serenade“ von Hugo Wolf eigenwillige Wege geht. Herzlicher Beifall lohnte das meisterhafte Spiel.

Hella Buschmann hat eine außerordentlich ergiebige — für den kleinen Raum beinahe zu große — Stimme, die alle Register vom zartesten Pianissimo bis zum strahlenden Fortissimo beherrscht. Sie schöpft die Stimmungsgelände der gelungenen Lieder voll aus. Am besten lagen ihr die Lieder von Richard Wagner. Man wird der Sängerin gern einmal wieder begegnen.

Hans Hofmann, der für die „Musik zur Dämmerstunde“ verantwortlich zeichnet, begleitete in gewohnt sicherer und verständnisvoller Weise. Julius Buschmann, Leer.

07. Collinghorst. Glück im Unglück. Ein hiesiger Soldat verlor, als er auf Urlaub kam, unterwegs seine Briefstasche mit wertvollem Inhalt. Hofferreit war er, als am andern Morgen ein auswärtiger Finder ihm die Tasche zurückbrachte.

07. Collinghorst. Gute Maisernte. In diesem Jahre ist in der Umgegend viel Mais angebaut worden. Es wird jetzt mit der Ernte, die ziemlich gut steht, begonnen.

07. Kolmsen. Versuchsfeld für Kartoffeln. Ein hiesiger Landwirt hatte ein Versuchsfeld für verschiedene Kartoffelsorten angelegt. Viele Bauern finden sich jetzt dort ein, um sich die ertragreichsten Sorten für den Anbau im nächsten Jahre auszuwählen.

07. Stallbrüggerfeld. Tabakskauden gestohlen. Man sollte es nicht glauben, auf was alles seltene Burschen aus sind, um sich in den Besitz fremden Gutes zu legen. So wurden in einer Nacht einem Einwohner, der sich dort einige Tabakpflanzen gezogen hatte, wohl, um sich eine „Sonderzuteilung“ für seine Feierabendpfeife zu verschaffen, davon zwanzig Stück gestohlen. Hossentlich Bewachtheit sich auch an dem Dieb das alte Sprichwort „Unrecht Gut gedeihet nicht!“

Weener

07. Der Fröhlichkeit die Türen auf... Unter diesem Leitspruch stand der Bunte Unterhaltungsabend, den der Bund deutscher Mädel gestaltete. Die Gruppenführerin konnte eine große Menge von Festgästen begrüßen, die den „Weinberg“-Saal bis auf den

SA. beweist ihre Wehrbereitschaft

Wehrwettkampf der Standarten 2 und 3 auf dem Sportplatz in Loga

07. Leer stand am Sonntag im Zeichen der Wehrwettkampftage der SA. Aus den Bereichen der Standarten 2, Emden, und 3, Leer, waren zahlreiche SA-Männer, Wehrmacht, Polizei und andere Organisationen und Verbände angetreten, um von dem Wehrgeist und Wehrwillen des deutschen Volkes Zeugnis abzulegen. Den Veranstaltungen wohnten von der Gruppe Nordsee der Standartenführer Kogelberg sowie ferner Gauinspekteur Dreyer, Vertreter der Wehrmacht und der Polizei bei.

Kurz nach 8 Uhr begann auf dem in herrlichem Waldgelände gelegenen Sportplatz in Loga der Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer. Zu Beginn der Wehrkämpfe begrüßte der Führer der Standarten 2 und 3, Standartenführer Lemme, die angetretenen Teilnehmer. Er wies in seiner Ansprache auf den Sinn und die Bedeutung der Wehrwettkämpfe der SA hin. Mit einer besonderen Zusage, den Wehrge danken im deutschen Volke wachzuhalten und zu vertiefen, seien die Teilnehmer am Wehrwettkampftage angetreten; er solle die wehrfähige Heimat im Bewusstsein zum Wehrwillen aufrufen. Alles, was die Heimat in diesen entscheidungsvollen Zeiten tue, müsse dem Ziel untergeordnet sein, den Endsieg zu erringen und damit unserm Volke für immer die Freiheit zu sichern. Viele SA-Männer seien zur Wehrmacht einberufen. Die wenigen in der Heimat Verbliebenen marschieren im alten SA-Geist weiter und erfüllen täglich ihre Pflicht. Mit einem Gruß an den Führer erklärte er den Wehrwettkampftage für eröffnet.

Bunt und vielgestaltig war dann der Ablauf der sportlichen Übungen. Neben den Männern der SA kämpften die Männer der Wehrmacht, der Polizei, der NSDAP. Alle Mannschaften gaben ihr Bestes. Als erste gingen in kurzen Abständen die Mannschaften im „Deutschen Wehrmannschaftstest“ zu einem 20-Kilometer-Marsch mit Gewehr ins Gelände. Die Strecke hatte es in sich, zumal unterwegs mit Orientierungseinlagen noch einige Nüsse zu knacken aufgegeben waren. Der Marsch führte vom Sportplatz aus für einen Teil der Mannschaften über Holtland-Nordmoor-Loga, und

für den anderen Teil über Breinermoor-Bademoor-Nettelburg-Loga.

Im Verlauf des Marsches fand ein Übungschießen auf Kopfscheiben im freien Gelände statt. In guter Verfassung kamen die aus einem Führer und sechs Mann bestehenden Mannschaften nach guten Marschzeiten in der Kampfbahn an, um dort noch ein Ballen- und Kriechhindernis zu überwinden. Ein unmittelbar anschließendes Handgranaten-Zielwerfen beschloß diese Übung. — Andere Mannschaften bestritten im Wehrkampf III ein K.K.-Schießen und Handgranatenziel- und Zielweitwurf. Geschicklichkeit, Geistesgegenwart, Ausdauer, schnelle Auffassungsgabe, Mut und schnelles Handeln, also Eigenschaften, die bei der SA am stärksten verlangt und geschult werden, waren die Grundbedingungen, unter denen die Kämpfe ausgetragen wurden. — Allgemeine Beifallserregte das Tauschießen. Unter kräftigen Hail-Rufen erkämpfte sich hier die Mannschaft der Wehrmacht den Sieg.

Alles in allem war die Veranstaltung ein großer Erfolg, dank der Einsatzbereitschaft aller Männer, die trotz schwerer Berufsarbeit und höchster Kräfteanstrengung sich bereitfinden, den Körper für den Wehrdienst zu stärken und im Volke die soldatische Haltung zu wecken und zu wahren.

Die Ergebnisse:

Wehrkampf II (Tauschießen). 1. Sieger: 6. Komp. einer Schiffstammabteilung, 2. Sieger: 2. Komp. einer Schiffstammabteilung, 3. Sieger: Feuerwappolizei Emden.

Wehrkampf III: (Mannschafts-K.K.-Schießen mit Handgranatenziel- und Zielweitwurf). 1. Sieger: Feuerwappolizei Emden 523 Punkte, 2. Sieger: NSDAP, Leer 498 Punkte, 3. Sieger: 2. Komp. einer Schiffstammabteilung 485 Punkte.

Wehrkampf IV (Deutscher Wehrmannschaftstest). 1. Sieger: 2. Komp. einer Schiffstammabteilung 367 Punkte, 2. Sieger: SA-Sturm 1/2, Emden 252 Punkte, 3. Sieger: Wappstrafmannschaft E.S.-Abt. Emden 248 Punkte.

Ostfriesische Rinder stellen sich vor

Absatzveranstaltung, Sonderkörung und Prämierung von Zuchtieren

07. Die ostfriesische Rinder, wie auch Pferdezüchter haben nicht nur in Großdeutschland besten Klang; auch ausländische Käufer finden sich häufig ein. Mit dieser heimischen Zucht ist auch der Viehmarkt in Leer, als der Hauptabgabepunkt ostfriesischer Rinder, Bullen, Pferde bekannt. Wer in Deutschland wirtschaftlich interessiert ist, dem ist Leer seit Jahrzehnten ein fester Begriff.

Heute hat unter Viehhof wieder einen seiner größten Tage: die 193. Absatz-Veranstaltung original-ostfriesischer Zuchttiere findet statt. Welche Bedeutung auch diese „Auktion“ besitzt, davon vermittelt allein schon der umfangreiche Katalog (vom Verein Ostfriesischer Stammtuchzüchter e. V. Norden herausgegeben) einen Eindruck. Eine große Anzahl von Bullen, Kühen, Jungtieren sind darin verzeichnet, von denen wohl wieder viele, wenn nicht alle einen neuen Stall finden dürften. Viele Orte unserer engeren Heimat sind in dieser Liste aufgeführt. Die Abstammung, bisherigen Leistungen, Verbreitung des Blutes, Zahl der geborenen Kübber, Milchleistungen nicht zuletzt sind angegeben. Das Titelblatt hebt diesmal rühmlich das Bild des Preisbullens „Americh“ hervor, der, ein Stolz seines Führers, in Leipzig einen 1. in Aurich einen 1a- und Siegerpreis erringen konnte.

Der Absatz-Veranstaltung voraus ging am Montagnachmittag die Einfuhrung der Tiere in Wertklassen, die Sonderkörung und Prämierung von Bullen. Da standen nun diese auserlesenen Jungtiere — die meisten von ihnen zählen eininhalb Jahre — in langen Reihen in der Haupthalle. Tiere von prächtigen Körperformen, die auf treffliche Zuchtgeignung hinweisen. Bithlauber sind sie alle — noch immer aber legen ihre Betreuer mit Striegel und Kardätsche „die letzte Hand“ an sie an, und wäre es nur um die Schwanzgäste zu „frisieren“. Denn Ehre wollen die Züchter mit ihren Tieren einlegen vor der Körkommision und den vielen Interessenten.

Die Interessenten? Einige Hundert, darunter auch zahlreiche aus dem Niederland, füllten die Tribüne in der Nachbarhalle, wo die Körkommision ihres Amtes waltet. Tier um Tier wird hier vorgeführt, begutachtet, tauglich zur Zucht befunden; denn nur angeführte Bullen können für die Zucht in Betracht kommen. Stunden um Stunden walteten die „Richter“ mit harschtrittigem Bild und Sachverständnis ihres Amtes. Erst gegen Abend hat jedes der angeführten Tiere seine „Kennkarte“ — die

Blechmarke am Ohr befestigt, sind die prämierten Tiere festgesetzt; das Werk ist getan.

Die Veranstaltung bringt es, wie üblich, mit sich, daß die Stadt wiederum für zwei Tage das Land herberbergt, ungezählte ostfriesische Bauern, auf deren Leistungen wir mit Stolz blicken, weilen in der Stadt. Hgn.

07. Zur Einfuhrung waren Bullen und Kühe angemeldet, die dank der diesjährigen ganz hervorragenden Weideperiode auf die Prämierungskommission und die Zuschauer einen sehr guten Eindruck machten. Nach stundenlangem Beratung der Preisrichter wurden folgende Ergebnisse bekanntgegeben:

A) Weibliche Tiere. In Klasse I wurden eingekauft: „Gerta“ (Weiser und Züchter Karl Aken, Weddelfeld); „Saline“ (Weis. u. J. J. Freese, W. Ballum); „Laura“ (Weis. u. J. J. Voerts, Nettelburg); (Katalognummern in gleicher Reihenfolge: 454, 458, 478 und 489). In Klasse II: „Zölling“ (Weis. u. J. J. W. Willems, Rommelhausen); „Moll“ (Weis. J. J. Smit, Klein Burchard); „Z. E. Drei Saurehusen“; „Prinzel“ (Weis. u. J. J. Carl Tjaden, W. Ballum); „Edelweiß“ (Weis. u. J. J. Lindena, Widdelstewehe); „Geline“ (Weis. M. Barth, Banderum, J. G. Kenken, Widdelstewehe); „Grit“ (Weis. J. Geerdes Wwe., Bunderhee, J. G. Freese, Bunderhee; Lanta IIa I (Weis. u. J. D. Dittmanns, Gr. Wassen); „Johanna“ (Weis. u. J. J. Steffens, W. Ballum); „Goli“ (Weis. u. J. J. Oberhoff, W. Ballum, Schattshaus); „Anja II“ (Weis. M. Busjen, Loquard, J. J. Hagen, Harsweg); „Herta“ (Weis. u. J. J. S. Hansen, W. Ballum); „Henny“ (Weis. J. Geerdes Wwe., Bunderhee, J. A. Dänetas, Nordmoor); „Alma“ (Weis. u. J. A. Jansen Wwe., Katalognummern in gleicher Reihenfolge: 441, 444, 445, 447, 448, 451, 455, 459, 466, 468, 471, 480, 481).

B) Männliche Tiere. In Klasse I eingekauft und prämiert wurden: „Bonno“ (Weis. u. J. C. Tammen, W. Ballum); „Algold“ (Weis. u. J. J. Steffens, Ernst-August-Wald); „Alligator“ (Weis. u. J. J. Jansen, W. Ballum); „Eldor“ (Weis. A. Gronewold, Widdelstewehe und R. Weerts, Buschplatz, Züchter R. Adermann, Blandorf); „Bauke“ (Weis. J. Jansen, Soltenland, Züchter S. Jansen, W. Ballum); „Alta“ (Weis. u. J. J. Smit, K. Burchard bei Georgshöhe); „Paul“ (Weis. u. J. J. Peters, Widdelstewehe, Züchter G. Jansen Wwe., Westermarsch I); Katalognummern in gleicher Reihenfolge 122, 202, 189, 98, 200, 100, 11, 186).

lechten Platz füllten. Die BDM-Mädel waren mit Lust und Liebe bei der Sache und boten eine sehr unterhaltende Vortragsfolge. Lustige Lieber, Spiele und gymnastische Vorführungen wechselten miteinander ab. Besonderen Beifall fanden die vorgeführten Spiele „Frau Rinder“, „Die mustafische Familie“ und das Märchen „Das verwunschene Schloß“. In der Grund- und Keulengymnastik zeigten die Mädel schöne Leistungen und führten weiter einen reizenden Mädelanzug „Großer Wirbel“ vor. Mit dem Liede „O du stille Zeit“ sang der wohlgeungene Abend aus. — Ortsgruppenleiter Meyer sprach am Schluß den Mädeln den wärmsten Dank aller Anwesenden aus. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß die anderen Jugendorganisationen alsbald mit einem ähnlichen Unterhaltungsabend folgen möchten. — Weiter wies Parteigenosse Meyer noch auf den am Mittwoch stattfindenden Reuter-

Abend hin, an dem der Regitator Ernst Hammeister aus Hamburg aus den Werken Fritz Reuters vortragen wird. Ferner wurde besonders darauf hingewiesen, daß am Sonnabend eine große Versammlung stattfindet, zu der alle Volksgenossen eingeladen sind. Es spricht Gauredner Wilhelm Haase vom Gauschulungsamt Oldenburg, der als Offizier der Front den Zuhörern viel Interessantes berichten dürfte. Kein Volksgenosse wird daher diese Veranstaltung, in der die Front zur Heimat spricht, veräumen.

07. Sand für Luftschutzwärde. Es ist immer wieder darauf hingewiesen, daß in jedem Hause Sand und Wasser in genügenden Mengen vorrätig gehalten werden muß, um die bei Fliegerangriffen entstehenden Brände schnell löschen zu können. Seitens der örtlichen Luftschutzwärde wird stets für die Beschaffung des nötigen Löschsandes gesorgt. Auch am

Entspannung für den Soldaten

07. Zur 5. Reichsbücherammlung hat im Namen des Gauleiters der Stellvertretende Gauleiter folgenden Aufruf erlassen:

Männer und Frauen im Frontgau Weiser-Ems!

Die 5. Reichsbücherammlung für die Deutsche Wehrmacht am 18. und 19. September 1943 wird auch im Gau Weiser-Ems in verstärktem Maße durchgeführt. Der Bedarf unserer Soldaten an guten Büchern für Stunden der Entspannung ist an allen Frontteilen riesengroß. Die vorjährige Sammlung hat durch die beispielhafte Gebeizendigkeit aller Bevölkerungsteile den Gau Weiser-Ems unter den 42 Reichsgauen an die 7. Stelle gebracht. Dieser große Erfolg unseres Gaues zeigt das unerschütterliche Vertrauen zum Führer und zu unseren Soldaten. Ich fordere alle Männer und Frauen des Gaues Weiser-Ems auf, durch verstärkte Abgabe von Büchern das Ergebnis der 5. Reichsbücherammlung gegenüber der vorjährigen noch zu steigern. Heil Hitler!

Joel, Stellvertretender Gauleiter.

Sonntagvormittag waren freiwillige Hilfskräfte mit der Hitler-Jugend wieder tätig, um für die einzelnen Bezirke der Stadt Sand anzuheben. Die Fuhrhalter stellten zu diesem Zweck ihre Gespanne zur Verfügung. Die Anlieger der Bezirke können ihren Sandvorrat im Hause nun wieder ergänzen. Es muß besonders darauf geachtet werden, daß der angeführte Sand nicht durch spielende Kinder in unnützer Weise verstreut wird.

Rundblick über Ostfriesland

07. Emden. Gehilfenprüfungen. Die Wirtschaftskammer Emden führte im Laufe der Monate Juli, August Lehrschülerprüfungen durch. Bei der Kaufmannsgehilfenprüfung fand der schriftliche Teil am 1. Juli in Emden, Leer und Norden statt, während die mündliche Prüfung an den drei Prüfungsstellen Ende August stattfand. Insgesamt nahmen an der Prüfung 129 Lehrlinge teil, von denen 111 die Prüfung bestanden. Der schriftliche Teil der Industrie-Handarbeitsprüfung fand am 2. Juli in der Berufsschule zu Leer statt. Die praktische Prüfung wurde am 4. August bei den Nordseewerken, Emden, sowie den Firmen Schulte & Bruns, Emden, und J. L. Meyer, Kaptenburg, durchgeführt. Die mündliche Prüfung war am 18. August in den Berufsschulen Emden und Leer. Insgesamt nahmen 67 Lehrlinge an der Prüfung teil, von denen 52 die Prüfung bestanden. Die Prüfung im gewerblichen Bereich wurde am 28. Juli in Aurich abgenommen. Die Prüfung im Gaststätten-Gewerbe wurde am 23. August in Emden abgenommen. Von 4 Teilnehmern bestanden drei die Prüfung.

07. Emden. Kohlröllins Reich. Seit mehreren Wochen rollen täglich Wagen durch die Stadt, die den in den Feldern geschnittenen Kohlröll zum Bahn bringen, wo er verladen und auf die Märkte des Gaues Weiser-Ems, nach Westfalen, dem Rheinland, nach Schlesien und anderen fernem Gaue gebracht wird. Große Mengen kommen auch in die hiesigen Sauerkraut- und Trodnungsfabriken, um den Vorrat für den Winter und den nächstjährigen Bedarf sichern zu helfen. Durchweg rollen hier täglich an die 10.000 Zentner ab, an Tausen klarerer Anlieferung auch bis zu 20.000 Zentner. Zunächst war es der Frühweiskohl, der geerntet wurde, bald wird es der Herbstkohl sein, der sich besonders gut zum Lagern für den Winter eignet.

07. Norden. Arbeit für Flachsröcken. Der Hans, ein wichtiger Rohstoff für unsere Textilindustrie, ist in den letzten Jahren immer mehr im Kreise Norden angebaut worden. Ueberall, besonders in der Gegend von Lütetsburg, wo der Boden sich für den Flachsbau besonders eignet, sah man im Sommer die goldenen Felder mit den hohen holzigen Stauden und den weißlichen Fruchtnoten. Nachdem nun das Getreide sicher geerntet ist, wird der Flachsbau geerntet. Ununterbrochen fahren viele hoch mit Flachsbeladene Wagen zum Güterbahnhof, wo der Flachsbau umgeladen und zur weiteren Verarbeitung in die Flachsröcken geschickt wird.

07. Aurich. Unfall beim Obstpflücken. Beim Obstpflücken stürzte ein siebenjähriger Junge vom Baum. Er trug bei dem Sturz schwere Verletzungen davon, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

07. Carolinensiel. Fuhs und Reh in Gemeinschaft. Beim Mähen eines Senfelfeldes an der Küste machten Landarbeiter die Feststellung, daß sich in einer Senfe ein Reh, zwei Fühs, mehrere Hasen und Kanarienvogel zusammengefunden hatten und einträchtig zumengengetrieben waren, um den Menschen zu entgehen. Ein Fuhs konnte gefeuert und unschädlich gemacht werden.

Unter dem Hoheitsadler

Leer. D. D. 1943. 1943. Mittwoch, Amosnacht 2 und 3 Uhr beim H. D. Heim. (Rungaria 2 mit Eborjana) — BDM-Gruppe 21. Neuenor. Dienstag 20 Uhr sämtliche Mädel bei der Schule.

Was bringt der Rundfunk?

Dienstag, Reichsprogramm: 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.30: Die Kapellen Willy Getner und Erich Böhmer. 15.30 bis 16: Klavierkonzert von Robert Schumann. 16 bis 17: Unter Operettenreigen. 17.15—18.30: Musikalische Kurwelt am Nachmittag. 18.30 bis 19: Der Zeitgeist. 19.15—19.30: Frontberichte. 19.45—20: Vortrag von Generalleutnant Dittmer. 20.20—21: Joh. Seb. Bach: Ciaccone. Suite G-Moll für Klavier und Streichorchester. 21—22: Auslese schöner Schallplatten. Deutschlandsender: 15.30—15.55: Volkstümliche Musik rund um den Schwarzwald. 17.15—18.30: Konzert des Städtischen Orchesters Gies und der Wiener Symphoniker: Mozart, Auberger u. a. 20.15—21: „Eine Stunde für dich“ mit bekannten Orchestern und Solisten.

Es wird verdunkelt von 19.45 bis 6.30 Uhr

Ihr Hochzeitstag / Von Vibeke Christiansen

„Da oben liegt unser Haus“ sagte er zärtlich und zeigte auf ein kleines Holzhaus, das auf einer steilen Klippe stand. In der Ferne hörte man die Brandung des Kattegatts. „Ja“, sagte Donna glücklich, „unser Haus! Ich kann es noch gar nicht glauben, zehn Jahre habe ich — nein, haben wir — warten müssen, und heute sind wir Mann und Frau!“ Der Mann drückte die zarte, kleine Gestalt an sich. „Ja, Donna, zehn Jahre lang, eine Ewigkeit! Aber nun liegt das Leben vor uns, nun kann uns nichts mehr trennen. Und Elisabeth hat Frieden“, fügte er still hinzu, „es ist auch schwer, zehn Jahre lang hoffnungslos krank zu sein!“ Donna schauerte zusammen. Elisabeth, Holgers Frau, die zehn Jahre lang in der Anstalt hatte sein müssen. Sa nun hatte sie Frieden, sie war still und friedlich eingeschlafen...

Das Pony, das vor dem kleinen Wagen geparkt war, machte ein paar Sprünge. „Nellie ist so nervös heute“, lachte Holger, „vielleicht prüft sie, daß sie ein edelgetrautes Ehepaar läßt, und will sich bewerkstelligen.“ „Ruhig, alte Dame“, sagte er zu dem Pferd, „das unruhig seine Ohren spielen ließ. Dann aber waren sie oben beim Haus. „Gefällt es dir?“ fragte Holger. Donnas Augen leuchteten. Herrlich; man hat das Gefühl, in einem Flugzeug zu sitzen; wenn der Wind vom Meer her zu stark bläst, fliegen wir davon!“ Sie standen am Fenster und sahen über den Abgrund hinweg, der sie vom Meer trennte. Die Klippe ging hier an taufend Fuß lotrecht hinab. Eng umschlungen gingen sie in Holgers Arbeitszimmer. Das Telefon schrillte. Holger nahm den Hörer. Donna sah, daß sich eine kleine Falte auf seiner Stirn bildete. Es mußte ein Ferngespräch sein. Holger sprach lange und eindringlich, und plötzlich wußte Donna, daß er von Benthe sprach. „Ja, Benthe, Holgers zwölfjährige Tochter, die in Kopenhagen zur Schule ging. Für eine zweieinunddreißigjährige Frau ist es nicht ganz leicht, plötzlich eine zwölfjährige Tochter mit in die Ehe zu bekommen, und Benthe war nicht so leicht zu behandeln. Nun hörte sie, wie Holger den Hörer auflegte. Donna lächelte ihm entgegen. „Benthe kommt heute abend; ich muß zur Bahn fahren, um sie abzuholen.“ „Heute?“ fragte Donna, „an unserem Hochzeitstag?“ Holger sah sie bittend an. „Ja, Liebes, die Schule ist plötzlich geschlossen worden, es sind zwei Scharlachfälle vorgekommen. Da schicken sie Benthe nach Hause.“ Er strich Donna zart über die Stirn. „Du wirst das Kind lieb gewinnen, nicht? Benthe hat ja nie richtige eine Mutter kennengelernt!“ Donna biß die Zähne zusammen. Sie wollte die Enttäuschung nicht zeigen; zehn Jahre lang hatte sie auf diesen Tag gewartet, zehn lange, lange Jahre. „Natürlich, da ist nichts zu machen“, sagte sie tapfer. „Wann kommt das Kind? Müßt ihr gleich zum Bahnhof, und ist das weit von hier?“ „Nur eine halbe Stunde mit dem Wagen, nach der anderen Seite, wo wir herkommen. Ich bin nur bange, daß ein Gewitter kommt, aber ich muß gleich fahren. In einer Stunde bin ich wieder hier!“

Zehn Minuten später stand sie vor dem Hause und sah den Ponywagen langsam den steilen Weg hinabfahren. Holger drehte sich um und winkte. Donna sah unruhig nach den dunklen Wolken, die langsam näherkamen. Sie ging ins Haus zurück. So sollte also ihr Hochzeitstag sein — zusammen mit Benthe, dem Kinde der anderen Frau, die einmal eine Rolle im Leben des geliebten Mannes gespielt hatte. Würde Donna dieses Kind wirklich einmal lieben können wie ein eigenes? Warum mußte Benthe heute kommen, gerade heute, am Abend ihres Hochzeitstages?

Das Gewitter brach los, es war nun draußen ganz dunkel geworden. Der Wind ließ das Haus auf der Klippe erzittern. Donna hatte Angst um Holger, die Wege waren so steil und glitschig und das Pferd so nervös. Und all dies wegen Benthe! Leber eine Stunde war nun vergangen. Plötzlich hörte Donna draußen ein Auto den steilen Weg heraufkommen. Sie blieb ganz still stehen; eine eisige Angst kroch in ihr hoch. Zwei Polizeibeamte erschienen in der Tür. „Frau Christiansen?“ fragten sie. „Ja, was ist geschehen?“ „Das Pferd vor dem Wagen Ihres Gatten ist schwer geworden, der Wagen fuhr direkt in den Abgrund. Wir haben die Leiche gefunden. Ein Krankenauto...“

Im Dienst Lustige Geschichte vom Alten Dessauer Von Müller-Rüdersdorf

otz. Im Zweiten Schlesißen Kriege, an einem ungemein garstigen Herbsttage war's. Strömender Regen hatte den Alten Dessauer, den sieghaften Feldmarschall Friedrichs des Großen, dessen Feldlager sich seit kurzem in Sachsen befand, bis auf die Haut durchnäßt.

Darum machte der alte Handegen es sich für ein paar Stunden am Kaminfeuer bequem. Sämtlicher Uniformteile ledig, die einzeln rund um den Kamin zum Trocknen aufgehängt waren, nur mit dem Hemd bekleidet und barfuß obendrein, hochte der bärbeißige Dessauer vor den Flammen und wärmte sich.

Da klopfte es kurz und hart an die Tür. Und der Fürst Leopold, der all seiner hohen Soldatenwürde Entkleidete, es sich verhasst, stand ein Korsett von den Leibdragonern vor ihm, um ihm eine dienstliche Meldung zu machen.

Den Alten Dessauer brachte der schlafzimergemäße Aufzug, in dem er sich selbst besand, nicht aus der Ruhe.

Der junge Offizier jedoch geriet, nun er seinen getreuen obersten Vorgesetzten so bar aller Machtheiten sah, nicht wenig aus der Fassung.

Die strengen militärischen Vorschriften vergessend, rief er die Feldmütze vom Kopf und verneigte sich tief vor ihm.

Doch kam er mit solcher unpassenden Ehrerbietung bei dem alten Rauchsberg, der durch und durch und ausschließlich Soldat war, schlecht an.

„Die Leiche?“ flüsterte Donna. Sie hatte plötzlich das Gefühl, als schwebte sie frei in der Luft. „Ist er tot?“ Der eine der Polizisten trat auf sie zu. „Ja“, sagte der leise und legte schweigend den Arm um sie, „ja, leider...“ Donna ging ratlos auf und ab; sie hörte gar nicht, was die Polizisten noch sagten. Sie hörte nichts, dachte nichts, sie ging und ging. Holger tot? Das konnte nicht wahr sein! Wollen Sie mit uns zur Station fahren? Wir haben den Toten nach H. gebracht. Sie können mit uns fahren! Mitfahren? Wohin? Sie hatte keinen Ort mehr auf der Welt, wo sie hingehen sollte, Holger war ja tot. Und plötzlich drehte sie sich um und lief die Treppe hinauf. Ja, sie wollte zu Holger, sie wollte bei ihm sein! Sie rief das Fenster im Schlafzimmer auf. Der Regen schlug ihr ins Gesicht, sie konnte das Meer brausen hören. Der Wind rief an ihren Haaren, sie beugte sich aus dem Fenster und sah in die Tiefe. Hier ging es tausend Fuß senkrecht hinab. Sie brauchte nur ein paar Meter in die Luft zu springen, um an der Klippe vorbeizufahren, dann war alles gut, dann war sie bei Holger. Zehn Jahre hatte sie gemartet; warum ging er heute, an ihrem Hochzeitstage, von ihr? Aber sie würde kommen! Das Fensterbreit war nicht hoch, sie kletterte hinauf und schwang das eine Bein über die Brüstung, nur mit den Händen hielt sie sich noch am Fensterrahmen fest, ganz weit beugte Donna sich hinaus — und plötzlich dachte sie an Benthe. Benthe wartete ja nun auf dem Bahnhof, allein und voller Angst. Donna ließ sich ganz langsam wieder in das Zimmer zurückgleiten. Nein, sie konnte Holgers Kind nicht allein lassen, das würde er ihr nie vergeben. Benthe hatte ja nun niemanden mehr als sie.

„Kaus!“ brüllte der; „weiß Er nicht, Hundstot, was sich für ihn, einen Soldaten Seiner Majestät des Königs von Preußen, gemeint?“ Wie vom grimmigsten Sturmwind gepackt, machte der Korsett kehrt und verließ eilig das Zimmer.

Raum eine Minute später betrat er es jedoch abermals, marschierte drohenden Schrittes auf den Alten Dessauer zu, die Miße auf dem Kopfe sitzen lassend, und fragte barschen Tons: „Wo finde ich Seine Durchlaucht, den Generalfeldmarschall? Ich habe den Befehl, ihm unverzüglich eine dringliche Meldung zu machen.“

Das war so recht nach dem Sinn Fürst Leopolds. Der junge Mann gefiel ihm. Er hatte schnell und gründlich begriffen, was sich für einen Soldaten gehört, der sich im Dienst befindet und der noch dazu einen wichtigen militärischen Rapport zu erstatten hat.

Bergnügt ob solcher vor trefflichen Wirkung seines verbren Antragers, grunzte er in sich hinein: „Ist ein Kaiserlicher der da! Versteht es gar in kurzem Umdehen, sich zu revanchieren und auch mich so gerissen zur Reizen zu rufen!“

Dabei griff er zu seinem Degen, schnalzte ihn über das Hemd, tat die Feldbinde um, setzte seinen Diensthut auf — und nahm den Rapport des jungen, sich in der heiklen Lage so trefflich bewährenden Offiziers entgegen. Dann lud er ihn, zum Zeichen seiner besonderen Anerkennung, zu einem kräftigen Umßiß und einem guten Schluß ein.

Die Leiche? flüsterte Donna. Sie hatte plötzlich das Gefühl, als schwebte sie frei in der Luft. „Ist er tot?“ Der eine der Polizisten trat auf sie zu. „Ja“, sagte der leise und legte schweigend den Arm um sie, „ja, leider...“ Donna ging ratlos auf und ab; sie hörte gar nicht, was die Polizisten noch sagten. Sie hörte nichts, dachte nichts, sie ging und ging. Holger tot? Das konnte nicht wahr sein! Wollen Sie mit uns zur Station fahren? Wir haben den Toten nach H. gebracht. Sie können mit uns fahren! Mitfahren? Wohin? Sie hatte keinen Ort mehr auf der Welt, wo sie hingehen sollte, Holger war ja tot. Und plötzlich drehte sie sich um und lief die Treppe hinauf. Ja, sie wollte zu Holger, sie wollte bei ihm sein! Sie rief das Fenster im Schlafzimmer auf. Der Regen schlug ihr ins Gesicht, sie konnte das Meer brausen hören. Der Wind rief an ihren Haaren, sie beugte sich aus dem Fenster und sah in die Tiefe. Hier ging es tausend Fuß senkrecht hinab. Sie brauchte nur ein paar Meter in die Luft zu springen, um an der Klippe vorbeizufahren, dann war alles gut, dann war sie bei Holger. Zehn Jahre hatte sie gemartet; warum ging er heute, an ihrem Hochzeitstage, von ihr? Aber sie würde kommen! Das Fensterbreit war nicht hoch, sie kletterte hinauf und schwang das eine Bein über die Brüstung, nur mit den Händen hielt sie sich noch am Fensterrahmen fest, ganz weit beugte Donna sich hinaus — und plötzlich dachte sie an Benthe. Benthe wartete ja nun auf dem Bahnhof, allein und voller Angst. Donna ließ sich ganz langsam wieder in das Zimmer zurückgleiten. Nein, sie konnte Holgers Kind nicht allein lassen, das würde er ihr nie vergeben. Benthe hatte ja nun niemanden mehr als sie.

Sie ging zu den Polizeibeamten hinunter. „Fahren Sie mich zur Station“, sagte sie still. Ein Auto leuchtete den steilen Weg hinauf, aber Donna achtete nicht darauf, nun hatte das ja alles keine Bedeutung mehr. Aus dem Wagen sprangen — Holger und hinter ihm Benthe. Seine Haare waren naß vom Regen, er war leichenbläß. „Donna, Liebes!“ Er nahm die Frau in seine Arme. „Hier bin ich ja! Mir ist nichts ge schehen! Ich hatte den Wagen vor der Station stehen lassen, Benthes Zug hatte Verspätung. Der junge Mann vom Sternwerk wollte auf das Pferd aufpassen. Der arme Kerl! Das Pferd wurde scheu, ist mit ihm durchgegangen. Die Polizei fand meine Papiere im Wagen, ich hatte sie in der Manteltasche, daher der Irrtum. Donna, ich war halbtot vor Schreck, als ich erfuhr, daß die Polizei dich falsch benachrichtigt hatte...“

Kulturleben in den Niederlanden

Sehr rege ist das „Noord-Hollandsche Toneel“, eine von Jan de Vos geleitete Theatergesellschaft, die ihren Sitz in Haarlem hat und mit geringen Mitteln gegenwartsnahe Stücke aus der deutschen Literatur und der des eigenen Landes in niederländischer Sprache mit starkem Erfolg auführt.

Das Deutsche Theater in den Niederlanden hat nach Überwindung der außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich besonders in technischer Beziehung der Einrichtung der einzelnen Aufführung entgegenstellten, nun die Einleitung zum Abonnement für das zweite Spieljahr verüht. Das Opernprogramm sieht „Fidelio“, „Freischütz“, „Zauberflöte“, „Tannhäuser“, „Taubenpater“ und „La Traviata“, „Zar und Zimmermann“ und „Rosencavalier“ vor. Außerdem ist die Uraufführung eines zeitgenössischen Wertes in Aussicht genommen. Das Schauspiel hat zwei Werke von Kleist, von Schiller, eines von Shakespeare, eines von Shaw in seinen Plan aufgenommen. Ferner stellt es die Aufführung von Hauptmanns „Egmont“, von Kolbenhefers „Serolis Leiden“, von Luks's „Der Brandner Kaspar schaut ins Paradies“, von Billingers „Der Gigant“, von Rosenows „Kater Lampe“ in Aussicht. Mit sechs Operetten wird das Theater der starken Nachfrage nach guter Unterhaltung entgegenkommen. Der stärkste und nachhaltigste Film-Eindruck der letzten Zeit war „Die goldene Stadt“. P. H. Kaulers.

Norden, den 13. September 1943. Heute früh 6 1/2 Uhr entfiel sanft im Krankenhaus zu Norden meine geliebte Frau, unsere treuliebende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Meta Thieme** geb. Jansen im segensreichen Alter von 78 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls. Friedrich Thieme, Emden, a. J. Norden, Hotel „Deutsches Haus“, Anna Thieme, u. Familie, Berlin-Dahlem, Ida Thieme, a. J. im Felde, und Frau, Hamburg, Elise Mutter u. Frau Friederike, geb. Jansen sowie die anderen Angehörigen. Beerdigung Donnerstag, 16. Sept., 10 1/2 Uhr, von der Friedhöfskapelle in Norden.

Im Felde, Berlin, Emden, Tielchen (Steiermark), den 10. Sept. 1943. Am 7. September entschlief fern der Heimat im Krankenhaus zu Graz nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere kleine Kost treuliebende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Anna Kuhn** geb. Jeller im blühenden Alter von 26 Jahren. In tiefer Trauer: Dr. Fritz Kuhn, Oberleutnant und Komp.-Führer, Melnik, Kuhn, Alexander Jeller und Frau, Friedrich Kuhn u. Frau sowie Anneramitte. Die Beerdigung hat in aller Stille in Graz stattgefunden.

Waga, den 11. September 1943. Heute früh ganz plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein lieber, treuliebender Mann, meiner Kind der herzensgute Vater, unser Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel **Jakob Schmitt** im 83. Lebensjahre, in tiefer Trauer: Jakob Schmitt, geb. Kramer, Karl Gels, a. J. Kriegsmarine, und Frau Margarete, geb. Schmitt, Minna Schmitt, Jakobus Schmitt, Beerdigung Mittwoch, 15. September, 16 Uhr, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Diese Anzeige gilt als Einladung. Mit der Familie tragen Betriedsbüro und Gefolgschaft der Firma Kochhoff und Co., Leer.

Klein-Solden, den 12. Sept. 1943. Heute entfiel sanft und ruhig im hohen Altersschwäche im 88. Lebensjahre unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder u. Schwager, Schuhmachermeister **Heinrich Heer** Die trauernden Kinder, Kindesbrüder, Urenkel u. alle Verwandten. Beerdigung Donnerstag, 16. Sept., 14 Uhr.

Wallinghausen, den 11. Sept. 1943. Heute früh 8 Uhr nahm der Herr nach kurzer, schwerer Krankheit unseren einigsten heißgeliebten treuen Sohn, unseren allzeit lebensfrohen Bruder, Onkel, Neffen und Neizer **Wenno Rolf Freerichs** im Alter von 16 Jahren zu sich in sein himmelreich.

In tiefem, unlagbarem Schmerz: Johann Freerichs und Frau Maria, geb. Dieck, sowie Kinder Marianna und Gerda. Beerdigung Mittwoch, 15. September, 13 Uhr, vom Eingang des Friedhofes. Trauerfeier 1 Stunde vorher im Sterbehause.

Berlin-Lichterfelde-West, Leibkhanbarrenweg 19, Emden. Wir haben unseren lieben **Gerb** unser einziges Kind, verloren. Y 7. 7. 1937, a. B. 9. 1943. Gailard Stolle, H-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei, a. J. bei der Waffen-SS, und Frau Ingeborg, geb. Schmidt, sowie alle Angehörigen.

Urich, den 13. September 1943. Am 7. September verschied in Berlin an den Folgen einer schweren Erkrankung unsere liebe, tapfere Tochter, die uns nur Freude bereitet hat, unsere liebe Schwester u. Entsetzlicher, cand. med. **Luiza Brahms** im Alter von 25 Jahren. In tiefem Schmerz: Dr. med. et sc. nat. Hess Brahms und Frau Anna, geb. Hinrichs, Hannah Brahms, geb. Hemm, Otto Brahms, Eleonore Brahms und die Großmutter. Beerdigung Donnerstag, 16. Sept., 15 Uhr, von unserer Wohnung, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Moordorf, den 11. September 1943. Heute früh 6 Uhr entfiel ruhig nach längerem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine liebe Frau, unsere herzensgute, treuliebende Mutter, meine Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte **Hauke Hinrichs Uphoff** im ihrem 48. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Hauke Uphoff und Kinder, Hanni Uphoff, Hermann Uphoff. Beerdigung Mittwoch, 15. September, Trauerfeier 12 1/2 Uhr im Sterbehause. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Hende, 11. September, 11. Sept. 1943. Heute früh 8 Uhr entfiel ruhig nach längerem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine liebe Frau, unsere herzensgute, treuliebende Mutter, meine Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte **Hauke Hinrichs Uphoff** im ihrem 48. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Hauke Uphoff und Kinder, Hanni Uphoff, Hermann Uphoff. Beerdigung Mittwoch, 15. September, Trauerfeier 12 1/2 Uhr im Sterbehause. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Hilfsarbeiter für unseren Betrieb in der Rorderstraße möglichst sofort gesucht. Offiziellste Tageszeitung, Leer.

Austrägerin für einen Stadtbezirk in Leer gesucht. Vorstellung erbeten in der Offiziellsten Tageszeitung, Vertriebsabteilung, Leer, Brunnenstraße 21.

Kaufmännische Hilfskräfte stellt ein Offiziellste Tageszeitung, Leer.

Sekretärin, perfekt in Maschinen schreiben und Stenographie, sowie Stenotypistin zum sofortigen Dienstantritt für Parabelstiftstelle nach Groningen (Holland) gesucht. Angebote unt. A 1189 C.A. Leer.

Gebürtige Wochenbettfliegerin zu Anfang November gesucht. Angebote unter 148 C.A. Leer, Sterbehause.

Behring (weiblich) stellt ein Drogerie Alfred Müller, Emden, Straße der SW. 19.

Für meinen Sohn einzelne Hofe (Extraktform, Beer) mittlerer Größe zu kaufen gesucht. Angebote an C.Z. Weener, Ruf 198.

Gefähr. Anmeldung zur Betreuung im M.W.M. Mittwoch, 15. Sept., 18-19 Uhr, im M.S.B.-Raum. Der Ortsbeauftragte.

Evangelisationsvorträge von Mittwoch, 15. bis 22. Sept., 19.30 Uhr, durch Pastor Bruns aus Marburg in der reform. Kirche in Leer. Jedermann ist herzlich eingeladen. Der Kirchenrat der reform. Gemeinde.

Wohnhäuser, Die Debung der Kirchensteuer, 2. Rate 1943/44, findet Mittwoch, 15. Sept., von 15 bis 18 Uhr, im Gemeindehause statt. Der Kirchenrat.

Entleerte Minimaxgefäße müssen sofort wieder gefüllt werden. Minimax - General - Vertretung Urich, Ruf 345

Soldat, „Eckling“, und „Plaba“, anerkannte Saatkartoffeln, treffen sich nächste Woche ein. Ich bitte um sof. Bestellung. Adolf Greiber, Joh. Bern. Wämer, Emden, Gr. Burgstr. 5, Ruf 2660 und Siebka, „Neue Heimat“, Ruf 2396.

Photostudio Bröske, Dornum. Bis zum 1. Oktober werden nur noch Aufnahmen von Pashbildern und Kennkartenbildern sowie von Urlaubern gemacht. Aufnahmezeit Montag bis 9-12 Uhr. Nachmittags können keine Aufnahmen gemacht werden.

Meinen angekauften Schafbock, angeführt Klasse 2, halte zum Decken empfohlen. Kleinberg, Lergaff.

Kind, Jährig, weiblich seit 3 Monaten in meiner Weide. Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben. Gilt Vog, Schweindorf.

Braune Briefstafel mit hoch. Gelb-inhalt auf dem Wege Leerort - Brücke nach Leer verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben auf dem Fundbüro Leer.

Landshaftliche Brandklasse Hannover. Das Brandassistentenkommando des verstorbenen Landesbrandinspektors i. R. Rapendie wird von dem Brandassistentenkommando Heinrich Fröhling in Stichhausen mitbeworben.

Spear- und Darlehnstafel Leerhase. G. M. u. S. Wir laden hierdurch unsere Mitglieder zu der am Montag, 20. Sept. 1943, um 17 Uhr in der Batterscher Gastwirtschaft in Leerhase stattfindenden Generalversammlung ein. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Bericht über die geleistete Prüfung, 3. Vorlage und Genehmigung des Jahresabschlusses 1942, 4. Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrates und des Revidenten, 5. Verteilung des Reingewinnes, 6. Beschlußfassung über die Verschmelzung mit der Genossenschaftsbank Leerhase-Doven e. G. m. u. S., 7. Änderung der Paragraphen 16 und 26 des Statuts, 8. Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat, 9. Verchiedenes. Die Bilanz, Gewinn u. Verlustrechnung liegt von heute ab acht Tage zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftszimmer aus. Leerhase, den 10. Sept. 1943. Der Vorstand, Battersberg, Farms.

Offiziellste Stubbuß. Vertrauensmann Arnold Fölen, Schweindorf. Fohlenbrennerei Sonnabend, 18. September 1943, Brill 8.30 Uhr, Dornum 10.30 Uhr.

Pferdegesellschaft Leer-Weener. Prämienschau Sonnabend, 2. Okt. 10 Uhr, auf dem Viehof in Leer. 1. Saugfohlen (weiblich), 2. Entersfohlen, 3. Jährige Stuten. Schriftliche Anmeldungen unter Angabe von Abstammung, Alter u. Abzeichen bis zum 23. Sept. an den Schriftführer, J. Gruis, Gillinghausen-Beer. Nur Tiere aus voll eingetragenen Stuten können ausgestellt werden. Die Gebühr wird im Termin erhoben; Nachmeldungen dreifache Gebühr. Der Mitgliedsbeitrag, 5 RM, wird in nächster Zeit durch Nachnahme erhoben. Der Vorstand, J. A. J. Gruis.

Fohlenverkauf. Anläufe von Fohlen (1/2 und 1/4jährig) dürfen nur mit Kaufberechtigungschein erfolgen. Uebertragungen werden strafrechtlich verfolgt. Kaufberechtigungscheine werden vorfristig nicht mehr ausgeteilt. Offiziellste Stubbuß - Norden.

Jungen des Jahrganges 1927 melden sich jetzt schon für die aktive Offizier- oder Unteroffizierslaufbahn des Heeres und fordert die nötigen Merkblätter beim Nachwuchsamt des Heeres, Emden, Burg i. D., Gindenburg-Rajerna.

Apollo, Emden
Erstaufführung:
Das Ferienkind
Jugendliche zugelassen

AKANIT
verhindert Faulen und vorzeitiges Keimen der Kartoffeln und Hackfrüchte vollkommen unschädlich

Billig im Gebrauch zu haben in Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Samenhandlungen. Bezugsquellen weist nach:
Arthur Krone & Co. K.-G. Buchschlag/Hessen Fernruf Langen/Hessen 662

Herr Hamster sagt:
„Ich bin zwar gesund, aber...!“

Solche „Voraus-sicht!“ ist nicht zeitgemäß! Unsere wertvollen Präparate dürfen heute nur Verwundeten und Genesenden oder zur Wiederherstellung der vollen Arbeitsfähigkeit dienen.

BAUER & CIE
BERLIN

Dr. S. Duis Schapp, prakt. Arzt, Timmel, Krankeitsüberlebens Sprechstunde und Hausbesuche.
Dr. Stürenburg, Hals-, Nasen-, Ohrenarzt, Norden, Jurid.
Apollo-Theater Emden. „Das Ferienkind“. Mit Hans Moser, Fritz Holzschuh, Theodor Danzger. Täglich 19.15 Uhr (Kasse ab 17.30 Uhr).